

Länderreport

Macht das Wetter krank?
Der Einfluss des Klimawandels
auf die Arbeitswelt

Nordrhein-Westfalen

TK
Die
Techniker

2025

Inhalt

Länderreport Nordrhein-Westfalen

- 3 Zum Gesundheitsreport der Techniker
- 3 Erwerbspersonen – Versichertenstruktur
- 4 Arbeitsunfähigkeit
- 5 Arzneiverordnungen
- 7 Themenschwerpunkt: Der Einfluss des Klimawandels auf die Arbeitswelt – Auswertungen zu gemeldeten Arbeitsunfähigkeiten
- 11 Abbildungen und Tabellen
- 24 Tabellen – Auswertung von Arbeitsunfähigkeitsdaten zum Schwerpunkt
- 32 Literaturverzeichnis

Länderreport Nordrhein-Westfalen

Zum Gesundheitsreport der Techniker Die Auswertungsbasis des Gesundheitsreports bildeten anonymisierte Routinedaten der Techniker Krankenkasse (Techniker) zu Erwerbspersonen (Berufstätige und Arbeitslose), also zur Gesamtgruppe derjenigen Versicherten, bei denen im Krankheitsfall mit der Abgabe einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung gerechnet werden kann. Die vorliegende Publikation ergänzt den bundesweiten Gesundheitsreport 2025 um regionale Ergebnisse zum Arbeitsunfähigkeitsmeldegeschehen und zu Arzneiverordnungen. Berichtet werden vorrangig Ergebnisse zum Jahr 2024.

Nahezu allen Darstellungen im Gesundheitsreport der Techniker liegen alters- und gegebenenfalls geschlechtsstandardisierte Ergebnisse zugrunde. Die zwischen einzelnen Bundesländern oder im zeitlichen Verlauf hinsichtlich der Alters- und Geschlechterstruktur von Erwerbspersonen bestehenden Unterschiede werden bei der Standardisierung rechnerisch ausgeglichen. Dargestellte Ergebnisdifferenzen zwischen den Bundesländern bestehen damit sinngemäß unter der Annahme einer einheitlichen Geschlechter- und Altersstruktur bei Erwerbspersonen für alle Bundesländer und lassen sich daher nicht auf entsprechende Struktur-differenzen zwischen den Bundesländern zurückführen.

Beginnend mit Auswertungen im Jahr 2013 wurde zur Standardisierung aller Ergebnisse, auch aus zurückliegenden Jahren, eine aktualisierte Standardpopulation verwendet. Die Lesart der Ergebnisse innerhalb des Reports wird dadurch nicht verändert, allerdings können die hier präsentierten Zahlen nicht mehr direkt den bis 2012 publizierten Zahlen gegenübergestellt werden. Weitere Erklärungen zur Vorgehensweise finden sich in den methodischen Hinweisen und Erläuterungen unter firmenkunden.tk.de, Suchnummer 2031464.

Erwerbspersonen – Versichertenstruktur Bei der Techniker waren 2024 durchschnittlich 6,0 Millionen Erwerbspersonen versichert. Der Anteil von berufstätigen Mitgliedern der Techniker an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland betrug nach Gegenüberstellungen zu vorläufigen bundesdeutschen Zahlen im Jahresdurchschnitt 2024 etwa 16,6 Prozent.

Ergebnisse für Nordrhein-Westfalen Erwerbspersonen

2024 wohnten in Nordrhein-Westfalen rund 1.432.000 Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren mit Versicherung bei der Techniker.

Etwa 19,3 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Bundeslandes waren bei der Techniker versichert.

Nordrhein-Westfalen 24,5 Prozent aller Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren mit Versicherung bei der Techniker wohnten 2024 in Nordrhein-Westfalen. Dies entspricht rund 1.432.000 Erwerbspersonen. Der Anteil von Berufstätigen mit Versicherung bei der Techniker an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen betrug nach Gegenüberstellungen zu vorläufigen Landeswerten 19,3 Prozent. Etwa jede fünfte abhängig beschäftigte Person in Nordrhein-Westfalen war im Jahr 2024 bei der Techniker versichert.

Arbeitsunfähigkeit Bundesweit wurden im Jahr 2024 bei der Techniker durchschnittlich 1,81 Arbeitsunfähigkeitsfälle je Erwerbsperson registriert. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Zahl der gemeldeten Fälle damit nahezu unverändert. Der Krankenstand lag im Jahr 2024 bei 5,23 Prozent. Nachdem der Krankenstand seit einem historischen Tiefstand im Jahr 2006 während des letzten Jahrzehnts stetig angestiegen war, war es im Jahr 2016 erstmals wieder zu einer Abnahme der gemeldeten AU-Zeiten gekommen, die sich auch im Jahr 2017 fortsetzte. Im Jahr 2018 ließ sich nach einem erneuten Anstieg der Fehlzeiten der bis dahin höchste Krankenstand seit Beginn der Auswertungen im Jahr 2000 errechnen. Im Folgejahr 2019 sank der Krankenstand wieder leicht. Dieser Rückgang der Fehlzeiten setzte sich – mit jahreszeitlich unterschiedlich gelagerten Effekten – grundsätzlich auch in den beiden ersten Jahren der Coronapandemie (2020 und 2021) fort. Im Jahr 2022 kam es demgegenüber zu einem sehr starken Anstieg des Krankenstandes, sodass die Fehlzeiten aus dem Jahr 2018 noch deutlich übertroffen wurden. Dieser Anstieg setzte sich im Jahr 2023 weiter fort. Damit bildet der für das Jahr 2023 errechnete Krankenstand den höchsten seit Beginn der Auswertungen. Im Jahr 2024 ließ sich hingegen wieder ein leichter Rückgang der Fehlzeiten verzeichnen.

Ergebnisse für Nordrhein-Westfalen Arbeitsunfähigkeit

Eine Erwerbsperson war 2024 in Nordrhein-Westfalen durchschnittlich 20,2 Tage krankgeschrieben. Die erkrankungsbedingten Fehlzeiten lagen damit um 5,9 Prozent höher als im Bundesdurchschnitt.

Der für 2024 bundesweit ermittelte Krankenstand von 5,23 Prozent entspricht, bezogen auf eine durchgängig versicherte Erwerbsperson, durchschnittlich 19,1 Fehltagen. Im Jahr 2023 wurden demgegenüber 19,4 Fehltag je Erwerbsperson erfasst. Damit sind die Fehlzeiten im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 1,56 Prozent gesunken.

Für den Rückgang der Fehlzeiten von 2023 auf 2024 sind in erster Linie gesunkene Fehlzeiten mit Krankheiten des Atmungssystems und Krankheiten des Muskel-Skelettsystems im Jahr 2024 verantwortlich. Mit 4,3 AU-Tagen je Versicherungsjahr und damit einem Anteil von 22,4 Prozent an allen Fehlzeiten bilden Krankheiten des Atmungssystems im Jahr 2024 wie im Vorjahr die bedeutsamste Krankheitsgruppe hinsichtlich der Fehlzeiten.

Nordrhein-Westfalen Die Anzahl der 2024 je Versicherungsjahr gemeldeten AU-Fälle ist in Nordrhein-Westfalen gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen – um 0,1 Prozent auf durchschnittlich 1,88 Fälle je Person (vergleiche Abbildung 1 auf Seite 11). In Nordrhein-Westfalen wurden damit diagnoseübergreifend 4,1 Prozent mehr AU-Fälle als im Bundesdurchschnitt erfasst (vergleiche letzte Zeile in Tabelle 1 auf Seite 14).

Mit 76,0 Fällen je 100 Versicherungsjahre (VJ) lässt sich die höchste Zahl an AU-Fällen auch in Nordrhein-Westfalen den Krankheiten des Atmungssystems zuordnen (ICD-10-Diagnosekapitel X, zu denen insbesondere Erkältungskrankheiten, aber auch die klassische Grippe zählen; vergleiche auch Abbildung 3 auf Seite 12). Im Vergleich zum Vorjahr ist es bei Krankheiten des Atmungssystems in Nordrhein-Westfalen zu einem Rückgang der Fallzahlen, hier um 2,4 Prozent, gekommen. Die häufigste Diagnose einer Arbeitsunfähigkeit war auch im Jahr 2024 die ICD-10-Diagnose J06 „Akute Infektionen der oberen Atemwege“ mit 50,35 AU-Fällen je 100 VJ (vergleiche Tabelle 3 auf Seite 16).

Der Krankenstand in Nordrhein-Westfalen lag im Jahr 2024 mit 5,54 Prozent (entsprechend 20,2 Fehltagen je Versicherungsjahr) 5,9 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Fehlzeiten in Nordrhein-Westfalen damit insgesamt gesunken – um 1,6 Prozent (vergleiche Abbildung 2 auf Seite 11 sowie letzte Zeile in Tabelle 4 auf Seite 17).

Die Arbeitsunfähigkeitszeiten von Erwerbspersonen mit Diagnosen aus den vier im Hinblick auf Fehlzeiten anteilig relevantesten ICD-10-Diagnosekapiteln liegen in Nordrhein-Westfalen durchgängig über den bundesweiten Werten (vergleiche Abbildung 4 auf Seite 13). Die Fehlzeiten liegen bei Erkrankungen des Bewegungsapparats um 9,5 Prozent und bei psychischen Störungen um 8,6 Prozent über den bundesweiten Ergebnissen. Bei Atemwegserkrankungen werden die bundesweiten Werte um 2,8 Prozent und bei Verletzungen um 2,6 Prozent überschritten.

Der in Nordrhein-Westfalen im Vergleich zum Vorjahr insgesamt feststellbare Rückgang der Fehlzeiten resultiert maßgeblich aus den um 32 AU-Tage je 100 VJ gesunkenen Fehlzeiten mit Krankheiten des Atmungssystems sowie dem Rückgang der Fehlzeiten mit Diagnosen aus dem Kapitel XXII „Schlüsselnummern für besondere Zwecke“, zu dem insbesondere COVID-19-Infektionen zählen, um 17 AU-Tage je 100 VJ. Dieser Rückgang wird durch den Anstieg der Fehlzeiten mit psychischen Störungen um 17 AU-Tage je 100 VJ teilweise kompensiert (vergleiche Tabelle 4 auf Seite 17 sowie Abbildung 6 und Tabelle 5 auf Seite 18).

Ein Blick auf anteilig für die Fehlzeiten bei Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen zeigt in Nordrhein-Westfalen unterschiedliche Abweichungen von bundesweiten Ergebnissen (vergleiche Tabelle 6 auf Seite 19). Akute Infekte der oberen Atemwege (J06), Depressive Episoden (F32) sowie Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen (F43) waren 2024 mit 278 und jeweils rund 99 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre die Einzeldiagnosen, denen die meisten Fehltag zuzuschreiben waren.

Arzneiverordnungen Nach einem erheblichen Rückgang der Arzneiverordnungen im Jahr 2004, der vorrangig aus dem Wegfall der Erstattungspflicht für nahezu alle rezeptfrei erhältlichen Arzneimittel resultierte, war es zwischen 2004 und 2016 und dabei insbesondere nach 2006 zu einem nahezu stetigen Anstieg des Verordnungsvolumens gekommen. Das Ausbleiben eines weiteren Anstiegs des Verordnungsvolumens im Jahr 2009 resultierte aus einer seit 2009 veränderten Bemessung von definierten Tagesdosen bei einigen Lipidsenkern und spiegelte damit keinen realen Rückgang der Verordnungen wider. 2017 und 2018 wurde ein rückläufiges Arzneiverordnungsvolumen beobachtet. Im Jahr 2019 kam es wieder zu einem Anstieg des durchschnittlichen Verordnungsvolumens, welcher sich bis ins Jahr 2024 fortsetzte.

Insgesamt wurden Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker 2024 bundesweit 33,0 Millionen Präparate mit 1.896 Millionen Tagesdosen verordnet. Nach altersstandardisierten Auswertungen erhielt eine Erwerbsperson im Jahr 2024 im Rahmen von durchschnittlich 3,22 Arztkontakten Verordnungen über 5,12 Präparate mit insgesamt 285 Tagesdosen (Männer: 4,61 Präparate mit 284 Tagesdosen; Frauen: 5,71 Präparate mit 286 Tagesdosen). 2006 hatten die geschlechterübergreifend ermittelten durchschnittlichen Verordnungszahlen noch bei 4,03 Präparaten mit nur 181 Tagesdosen je Erwerbsperson gelegen.

Ergebnisse für Nordrhein-Westfalen Arzneiverordnung

In Nordrhein-Westfalen wurden 2024 je Erwerbsperson 5,8 Präparate mit insgesamt 317 Tagesdosen verordnet. Die Zahl der verordneten Präparate lag um 13,0 Prozent und die der Tagesdosen um 11,2 Prozent über den bundesweit ermittelten Ergebnissen.

Nordrhein-Westfalen Substanzübergreifend ermittelte Maßzahlen zu Arzneiverordnungen lagen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2024 über den Durchschnittswerten bei der Techniker. In Nordrhein-Westfalen wurden innerhalb des Jahres bei durchschnittlich 3,6 Arztkontakten 5,8 Präparate mit insgesamt 317 Tagesdosen je Erwerbsperson verordnet. Die Zahl der Arztkontakte lag damit um 12,8 Prozent, die Zahl der verordneten Präparate um 13,0 Prozent und die Zahl der Tagesdosen um 11,2 Prozent über den bundesweiten Ergebnissen.

Die Verordnungsvolumina, gemessen in definierten Tagesdosen, liegen bei den anteilig relevantesten Arzneigruppen (nach anatomischen ATC-Gruppen) unter Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker in Nordrhein-Westfalen über dem Bundesdurchschnitt (vergleiche Abbildung 7 auf Seite 20). Darunter insbesondere Medikamente zur Behandlung der Atemwege (Gruppe R), Magen-Darm- und Stoffwechselpräparate (Gruppe A), Varia (Gruppe V) sowie systemische Hormonpräparate (Gruppe H) wurden in Nordrhein-Westfalen in überdurchschnittlichem Umfang verordnet (vergleiche Tabelle 7 auf Seite 21).

Abbildung 8 auf Seite 22 zeigt relative Veränderungen des Arzneiverordnungsvolumens in den Jahren 2000 bis 2024 zu ausgewählten Arzneigruppen (Verordnungsvolumen im Jahr 2000 jeweils auf 100 Prozent gesetzt). Die der Darstellung zugrunde liegenden Verordnungswerte sowie Werte zu einer Reihe weiterer verordnungsrelevanter Arzneimittelgruppen sind der Tabelle 8 auf Seite 22 zu entnehmen.

Bei einer Betrachtung der bundesweit ermittelten Trends offenbarten sich recht unterschiedliche längerfristige Entwicklungen hinsichtlich einzelner Arzneimittelgruppen. Während das Verordnungsvolumen von Herz-Kreislauf-Medikamenten zwischen 2000 und 2003 stetig zunahm und durch den Wegfall der rezeptfreien Medikamente im Jahr 2004 nur mäßig zurückging, zeigen sich bei anderen Gruppen erhebliche Verordnungsrückgänge von 2003 auf 2004. Dies gilt für Arzneiverordnungen bei Krankheiten der Atemwege (Respirationstrakt) sowie für die Verordnung von Sexualhormonen, die allerdings auch zwischen 2000 und 2003 bereits merklich rückläufig waren.

Von 2004 auf 2005 war es bei einigen Arzneigruppen bereits zu einem erneuten Anstieg des Verordnungsvolumens gekommen. Ein rechnerisch zwischenzeitlich ermittelter Rückgang im Jahr 2009 resultierte aus einer veränderten Bemessung von Tagesdosen bei einigen Lipidsenkern.

Im Hinblick auf die überwiegende Zahl der Arzneimittelgruppen zeigte sich von 2023 auf 2024 ein Anstieg des Verordnungsvolumens. Ein merklicher Zuwachs war insbesondere bei Verordnungen von Medikamenten zur Behandlung des Nervensystems zu beobachten. Lediglich für Verordnungen von systemischen Hormonpräparaten ließ sich gegenüber dem Vorjahr ein leichter Rückgang des Verordnungsvolumens feststellen (vergleiche Tabelle 8 auf Seite 22).

Nordrhein-Westfalen In den Grundzügen entsprechen die relativen Veränderungen des Verordnungsvolumens bei verordnungsrelevanten Arzneimittelgruppen in Nordrhein-Westfalen dem bundesweit beobachteten Trend. Einen Überblick zum regionalen Verordnungsvolumen im Hinblick auf die wesentlichsten Arzneimittel auf dreistelliger Differenzierungsebene des ATC im Vergleich zu überregionalen Ergebnissen im Jahr 2024 gibt Tabelle 9 auf Seite 23. Auf die aufgeführten Arzneimittelgruppen entfallen bundesweit fast 90 Prozent des Verordnungsvolumens. Die Sortierung der Tabelle erfolgte dabei absteigend nach den verordneten Tagesdosen je Versicherungsjahr im Bundesdurchschnitt unter Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker.

Medikamente mit Wirkung auf einen erhöhten Blutdruck (Antihypertensiva, ATC-Code C03, C07, C08, C09) werden in Nordrhein-Westfalen in höherem Umfang als im Bundesdurchschnitt verordnet. Dies gilt besonders auch für Mittel bei Säure bedingten Erkrankungen (beziehungsweise die Gruppe A02, die vorrangig Protonenpumpenhemmer zur Behandlung und Prophylaxe von säurebedingten Magenerkrankungen umfasst), Mittel bei obstruktiven Atemwegserkrankungen (Gruppe R03), Analgetika (Schmerzmittel, Gruppe N02), Antibiotika zur systemischen Anwendung (Gruppe J01) sowie für Schilddrüsentherapeutika (Gruppe H03, mit Schilddrüsenhormonen).

Themenschwerpunkt: Der Einfluss des Klimawandels auf die Arbeitswelt – Auswertungen zu gemeldeten Arbeitsunfähigkeiten

Neben einer umfangreichen Befragung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu Auswirkungen des Klimawandels auf das Befinden und die Gesundheit im beruflichen Umfeld wurden im Rahmen des diesjährigen Gesundheitsreports auch Analysen von Routinedaten zu diesem Themenkomplex vorgenommen. Bei der Wahl des Themas Klimawandel sind jedoch aus unterschiedlichen Gründen auf Basis der hier traditionell betrachteten Daten zu Arbeitsunfähigkeiten nur Ergebnisse mit begrenzten Rückschlussmöglichkeiten zu erwarten. A) Mit dem Klimawandel werden grundsätzlich längerfristige Entwicklungen beschrieben, entsprechend langfristige Veränderungen werden jedoch von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst, womit Abgrenzungen ursächlicher Zusammenhänge schwierig sind. B) Der Klimawandel ist ein globales Phänomen, wobei Deutschland aktuell nicht zu den am stärksten betroffenen Regionen zählen dürfte und Auswirkungen auf die Gesundheit in Deutschland noch eher geringer als anderswo ausfallen sollten. C) Die im Gesundheitsreport typischerweise betrachteten Berufstätigen bilden eine eher resiliente Bevölkerungssubgruppe. Zu potenziell besonders vulnerablen Gruppen, wie beispielsweise zu Kleinkindern, gesundheitlich stark eingeschränkten Personen oder Hochbetagten, stehen für den Report keine Daten zur Verfügung. D) Gemeldete Arbeitsunfähigkeiten bilden gesundheitliche Einschränkungen in der Regel erst ab, wenn eine Arbeitstätigkeit unmöglich ist oder nicht mehr sinnvoll erscheint. Graduelle Einschränkungen, wie beispielsweise Erschöpfungszustände oder eine reduzierte Konzentrationsfähigkeit, können mit entsprechenden Daten primär nicht abgebildet werden (vergleiche auch Erläuterungen im bundesweiten Gesundheitsreport zum Schwerpunkt 2025; Techniker Krankenkasse, 2025).

Vor dem Hintergrund der unter (A) beschriebenen Einschränkungen bei der Interpretation längerfristiger Trends wurde im Rahmen systematischer Auswertungen im Report vorrangig versucht, kurzfristige Auswirkungen von Extremwetterphänomenen auf die Häufigkeit von Krankschreibungen zu identifizieren. Am deutlichsten waren dabei – auch in unterschiedlichen und nicht näher dargestellten Auswertungsvarianten – Zusammenhänge zwischen hohen Lufttemperaturen (im Sinne von Hitzetagen) und zeitnah gemeldeten Arbeitsunfähigkeiten mit bestimmten Diagnosen nachweisbar, wobei eine Häufung dieser rein algorithmisch selektierten Diagnosen bei Hitze in der Regel auch medizinisch plausibel und nachvollziehbar erscheint (vergleiche Tabelle 2 im bundesweiten Gesundheitsreport zum Schwerpunkt 2025; Techniker Krankenkasse, 2025).

Für vier der identifizierten Diagnosen mit einer gehäuften Dokumentation bei Hitze und hinreichender Häufigkeit sollen nachfolgend exemplarisch regionale Ergebnisse präsentiert und diskutiert werden. Je Diagnose werden zwei Tabellen mit Ergebnissen auch in den einzelnen Bundesländern bereitgestellt (vergleiche Tabelle 10 bis Tabelle 17 auf den Seiten 24 bis 31).

- Jede der Tabellen enthält Ergebnisse zum aktuellen Beobachtungsjahr 2024.
- Um möglichst stabile und wenig durch Zufallseffekte beeinflusste Werte auch zu kleineren Bundesländern zu erhalten, wurden zusätzlich jeweils auch Ergebnisse basierend auf gepoolten Daten zu den vier Jahren 2018, 2019, 2023 und 2024 ermittelt und in jeder der Tabellen ergänzend dargestellt (die vorrangig von Besonderheiten der Coronapandemie betroffenen Jahre 2020 bis 2022 wurden hier bewusst nicht berücksichtigt).

Bei Auswertungen zum Jahr 2024 konnten bundesweit stets Arbeitsunfähigkeitsmeldungen zu jahresdurchschnittlich 5.920.140 TK-versicherten Erwerbspersonen mit inländischem Wohnsitz im Alter von 15 bis 69 Jahren berücksichtigt werden. Bei gepoolten Auswertungen über vier Jahre konnten Arbeitsunfähigkeiten aus insgesamt 22.025.349 Versicherungsjahren berücksichtigt werden (womit in den vier Jahren durchschnittlich 5,5 Millionen Erwerbspersonen berücksichtigt wurden).

- In der ersten Tabelle zur jeweiligen hitzeassoziierten Diagnose werden Fallhäufigkeiten und Fehltagelängen bezogen auf 100 Versicherungsjahre (VJ) berichtet, sinngemäß also, wie viele AU-Fälle und -Tage bei 100 Erwerbspersonen innerhalb eines Jahres beobachtet werden konnten. Die vorletzte Zeile enthält entsprechende bundesweit ermittelte Kennzahlen, die letzte Zeile enthält zur Orientierung auch bundesweit diagnoseübergreifend ermittelte Kennzahlen. Auch zu den Ergebnissen auf Bundeslandebene wird in den Ergebnisspalten zudem angegeben, welche Prozentanteile an allen gebietsbezogen erfassten Fehltagen den Krankschreibungen mit der jeweils betrachteten hitzeassoziierten Diagnose zuzuordnen sind.
- In der zweiten Tabelle zur jeweiligen hitzeassoziierten Diagnose werden absolute Angaben zur Anzahl der bei TK-versicherten Erwerbspersonen erfassten AU-Fälle und -Tage dokumentiert (Hochrechnungen auf alle Erwerbspersonen oder auf alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wurden nicht vorgenommen, insbesondere da Arbeitsunfähigkeiten maßgeblich vom Beruf abhängen und unter den Versicherten der TK, wie auch bei anderen Krankenkassen, Berufsgruppen nicht repräsentativ vertreten sind, was durch eine Standardisierung nur schwer ausgleichbar ist). In diesen Tabellen sind ergänzend auch die durchschnittlich je AU-Fall beobachteten Fehltagelängen ausgewiesen, also die durchschnittliche Dauer der einzelnen Krankschreibungen (die sich auch einfach durch Teilen der berichteten AU-Tage durch die jeweilige Zahl der AU-Fälle errechnen lässt). Die großen Unterschiede zwischen einzelnen Bundesländern resultieren bei den absoluten Werten vorrangig aus der in einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlichen Anzahl an TK-versicherten Erwerbspersonen. Während 2024 lediglich 0,6 Prozent der TK-versicherten Erwerbspersonen in Bremen wohnten, waren es in Nordrhein-Westfalen 24,5 Prozent (vergleiche Tabelle 1 im Gesundheitsreport Arbeitsunfähigkeiten 2025; Techniker Krankenkasse, 2025a). Die zweite Tabelle soll in erster Linie mit einfach ermittelten Zahlen einen Eindruck zur Größenordnung vermitteln, in der hitzeassoziierte Arbeitsunfähigkeiten erfasst wurden.

Schäden durch Hitze und Sonnenlicht (ICD-10 T67) Die ICD-10-Diagnose T67 „Schäden durch Hitze und Sonnenlicht“ ist die einzige Diagnose der aktuellen ICD-10-Klassifikation, mit der explizit gesundheitliche Beeinträchtigungen durch Hitze (im Sinne erhöhter Lufttemperaturen) dokumentiert werden können, wobei weit überwiegend die Subdiagnose T67.0 „Hitzschlag und Sonnenstich“ dokumentiert wird. Bedingt durch den expliziten Bezug zu Hitze in der Diagnosebezeichnung können ausschließlich für diese Diagnose bereits ohne empirische Auswertungen deutlich erhöhte Fallzahlen an Tagen mit hoher Lufttemperatur erwartet werden. Entsprechend führte die Diagnose 2024 an den 10 Prozent der Folgetage besonders warmer Tage rund siebenmal häufiger zu Arbeitsunfähigkeiten, als dies gemäß der saisonalen Verteilung aller AU-Fälle zu erwarten war – mehr als 50 Prozent der Fälle wurden an entsprechenden Tagen gemeldet (vergleiche Tabelle 2 im bundesweiten Gesundheitsreport zum Schwerpunkt 2025; Techniker Krankenkasse, 2025). Für Krankschreibungen mit allen anderen Diagnosen ließen sich nur merklich schwächer ausgeprägte Zusammenhänge mit Hitzetagen nachweisen. Bundesweit war die Diagnose im Gesamtjahr 2024 bei TK-versicherten Erwerbspersonen für 2.116 AU-Fälle mit insgesamt 7.392 AU-Tagen verantwortlich (vergleiche Tabelle 11 auf Seite 25). Dies entspricht 0,04 Fällen und 0,12 Tagen pro 100 VJ (vergleiche Tabelle 10 auf Seite 24).

In einer Belegschaft mit jahresdurchschnittlich 10.000 Beschäftigten fielen gemäß den TK-Ergebnissen demnach 2024 rund 12 Fehltagelängen mit der Diagnose T67 an. Auf Bundeslandebene variiert dieser Wert 2024 zwischen 4 Tagen bei Erwerbspersonen aus Bremen und 24 Tagen bei Erwerbspersonen aus Brandenburg, wobei größere zufallsbedingte Effekte nicht auszuschließen sind. Allerdings lassen sich den beiden Bundesländern auch nach einer über vier Jahre gepoolten Analyse mit 7 und 26 Tagen auf Basis von TK-Daten besonders geringe beziehungsweise hohe Werte zuweisen. Besonders niedrige Werte finden sich nach gepoolten Analysen ansonsten auch für Erwerbspersonen aus Hamburg und Berlin mit 7 und 12 Tagen je 10.000 Versicherungsjahre. Geringere Fehlzeiten in den genannten Großstädten dürften dabei eher Folge eines weniger hitzebelasteten Berufsspektrums der dort ansässigen Beschäftigten als die Folge einer geringeren Hitzebelastung innerhalb dieser Städte sein. Besonders häufig wurden Arbeitsunfähigkeiten mit der Diagnose T67 bei Beschäftigten aus dem Baugewerbe gemeldet. Betroffen waren nach bundesweiten Auswertungen insbesondere Beschäftigte mit körperlich anstrengenden Berufen, bei denen zum Teil auch mit einer häufigen Arbeit im Freien gerechnet werden kann (vergleiche Tabelle 3 sowie Tabelle 4 im bundesweiten Gesundheitsreport zum Schwerpunkt 2025; Techniker Krankenkasse, 2025).

Kreislaufprobleme (ICD-10 I99) Moderat ausgeprägte Häufungen von Krankschreibungen mit etwa einer Verdopplung der Meldehäufigkeit an Folgetagen besonders warmer Tage ließen sich 2024 nach Analysen bundesweiter TK-Daten für die ICD-10-Diagnose I99 nachweisen, die offiziell mit dem Text „Sonstige und nicht näher bezeichnete Krankheiten des Kreislaufsystems“ bezeichnet ist. Umgangssprachlich kann bei dieser Diagnose auch von Kreislaufproblemen gesprochen werden, ohne dass dadurch eine weniger präzise Aussage resultieren würde. Innerhalb des Jahres 2024 wurden zu TK-versicherten Erwerbspersonen bundesweit 18.858 AU-Fälle mit insgesamt 121.979 AU-Tagen mit einer entsprechenden Diagnose gemeldet (vergleiche Tabelle 13 auf Seite 27). Dies entspricht 0,32 AU-Fällen und 2,06 AU-Tagen pro 100 VJ (vergleiche Tabelle 12 auf Seite 26). Entsprechend wäre bei dieser Diagnose innerhalb einer Belegschaft mit 100 Mitarbeitenden pro Jahr mit rund zwei Fehltagen wegen Kreislaufproblemen zu rechnen. In den einzelnen Bundesländern variiert dieser Wert nach den Auswertungen von TK-Daten zwischen rund 1,5 Tagen in Bayern und etwa vier Tagen in Sachsen-Anhalt. Nach gepoolten Auswertungen ergibt sich eine ähnliche Spannweite. Arbeitsunfähigkeiten mit der Diagnose I99 betrafen 2024 gehäuft die Beschäftigten aus der Branche „Gesundheits- und Sozialwesen“ (vergleiche Tabelle 3 im bundesweiten Gesundheitsreport zum Schwerpunkt 2025; Techniker Krankenkasse, 2025). Neben Beschäftigten mit bestimmten Gesundheitsberufen wie „Arzt- und Praxishilfe“, „Körperpflege“ sowie „Altenpflege“ waren auch Beschäftigte aus Berufen unterschiedlicher anderer Bereiche gehäuft betroffen wie beispielsweise „Kunststoff- und Kautschukherstellung und -verarbeitung“ sowie „Lagerwirtschaft, Post und Zustellung, Güterumschlag“ (vergleiche Tabelle 5 im bundesweiten Gesundheitsreport zum Schwerpunkt 2025; Techniker Krankenkasse, 2025). Gehäuft auftretende Kreislaufprobleme bei Hitze erscheinen plausibel und dürften dann vermutlich oftmals durch eine unzureichende Flüssigkeitszufuhr bei vermehrtem Schwitzen mitbedingt sein. Ein entsprechender Zustand könnte eindeutiger auch mit der ICD-10-Diagnose E86 „Volumenmangel“ dokumentiert werden, die gleichfalls gehäuft als Grund einer Arbeitsunfähigkeit im Zusammenhang mit Hitze angegeben wurde, jedoch 2024 bei den TK-versicherten Erwerbspersonen nur zu weniger als 500 Arbeitsunfähigkeitsmeldungen angegeben war (vergleiche Tabelle 2 im bundesweiten Gesundheitsreport zum Schwerpunkt 2025; Techniker Krankenkasse, 2025).

Lyme-Borreliose (A69.2) Gleichfalls moderat ausgeprägte Häufungen von Krankschreibungen mit etwa einer Verdopplung der Meldehäufigkeit an Folgetagen besonders warmer Tage ließen sich 2024 nach Analysen bundesweiter TK-Daten für die ICD-10-Diagnose A69 „Sonstige Spirochäteninfektionen“ nachweisen, wobei nahezu alle AU-Fälle mit der Subdiagnose A69.2 „Lyme-Krankheit“ (Lyme-Borreliose) erfasst wurden. Innerhalb des Jahres 2024 wurden zu TK-versicherten Erwerbspersonen bundesweit 1.936 AU-Fälle mit insgesamt 32.918 AU-Tagen mit der Diagnose A69.2 gemeldet (vergleiche Tabelle 15 auf Seite 29). Dies entspricht 0,03 AU-Fällen und 0,56 AU-Tagen pro 100 VJ (vergleiche Tabelle 14 auf Seite 28). Entsprechend wäre bei dieser Diagnose innerhalb einer Belegschaft mit 100 Mitarbeitenden pro Jahr statistisch mit gut einem halben Fehltag wegen einer Lyme-Borreliose zu rechnen. In den einzelnen Bundesländern variiert dieser Wert nach den Auswertungen von TK-Daten zu 2024 zwischen rund 0,39 Tagen in Hamburg und 1,21 Tagen im Saarland. Nach gepoolten – und insofern erwartbar statistisch stabileren – Auswertungen waren Erwerbspersonen in Sachsen am stärksten betroffen.

Bei der Lyme-Borreliose handelt es sich um eine durch das Bakterium *Borrelia burgdorferi* ausgelöste Krankheit, die durch Zecken von infizierten Tieren auf den Menschen übertragen wird (wobei Zecken auch für die Übertragung der hier nicht betrachteten FSME verantwortlich sind). Die Lyme-Borreliose ist laut RKI die mit Abstand häufigste vektorübertragene Infektionskrankheit¹ in Deutschland (vergleiche Teil 1 des Sachstandsberichts Klimawandel und Gesundheit 2023 des RKI; Robert Koch-Institut, 2024). Die Lyme-Borreliose ist in 9 der 16 Bundesländer eine meldepflichtige Infektionskrankheit (Bayern, Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen). Gemäß RKI wird für mehr als die Hälfte der gemeldeten Fälle ein Krankheitsbeginn zwischen Juni und August berichtet, womit auch die bei eigenen Analysen beobachteten gehäuften Krankschreibungen im zeitlichen Zusammenhang mit warmen Tagen plausibel erscheinen. Im Hinblick auf Zusammenhänge zwischen Lyme-Borreliose und Klimawandel enthält die zitierte RKI-Publikation folgende Aussage: „Auch wenn die Einflussfaktoren auf die Inzidenz der Lyme-Borreliose komplex sind, ist grundsätzlich davon auszugehen, dass klimatische Faktoren wie mildere Winter und wärmere, feuchtere Frühjahr- bis Herbstperioden zu einem Anstieg der Infektions- und Erkrankungsinzidenz in bestimmten kleinräumigen Regionen führen können“ (Robert Koch-Institut, 2024).

¹ Als „Vektor“ wird bei der Übertragung von Infektionskrankheiten ein lebender Organismus bezeichnet, der Krankheitserreger durch Stiche, Bisse (zum Beispiel Zecken, Mücken) oder mechanisch (zum Beispiel Fliegen) von einem infizierten Tier auf einen Menschen oder ein anderes Tier überträgt.

Gift sonstiger Arthropoden; Insektenbiss oder -stich, giftig (T63.4)

Bei der systematischen Sichtung von Arbeitsunfähigkeiten mit einer Differenzierung nach dreistelligen ICD-10-Diagnosen wurden auch deutliche Häufungen von Krankschreibungen mit der Diagnose T63 „Toxische Wirkung durch Kontakt mit giftigen Tieren“ im zeitlichen Zusammenhang mit Hitzetagen festgestellt. Arbeitsunfähigkeiten mit dieser Diagnose wurden an Folgetagen nach besonders warmen Tagen fast viermal häufiger als saisonal erwartet gemeldet. Nahezu all diese AU-Fälle wurden dabei unter der Subdiagnose T63.4 „Gift sonstiger Arthropoden; Insektenbiss oder -stich, giftig“ dokumentiert. Die Art der Insekten kann mit der ICD-10-Kodierung nicht weiter differenziert werden, vermutlich dürften vorrangig Wespen und Bienen verantwortlich sein. Bundesweit war die Diagnose T63.4 im Gesamtjahr 2024 bei TK-versicherten Erwerbspersonen für 3.344 AU-Fälle mit insgesamt 11.098 AU-Tagen verantwortlich (vergleiche Tabelle 17 auf Seite 31). Dies entspricht 0,06 Fällen und 0,19 Tagen pro 100 VJ (vergleiche Tabelle 16 auf Seite 30). In einem Betrieb mit 1.000 Mitarbeitenden wäre demnach pro Jahr mit rund 2 gemeldeten Fehltagen unter einer entsprechenden Diagnose zu rechnen. Nach Ergebnissen aus dem Jahr 2024 zu einzelnen Bundesländern könnte mit 0,9 (Hamburg) bis 2,9 Fehltagen (Thüringen) gerechnet werden. Ergebnisse basierend auf gepoolten Daten zeigen leicht abweichende Ergebnisse, wobei unter Berücksichtigung von vier Beobachtungsjahren in Bremen und Hamburg (sowie mit etwas Abstand in Berlin) bezogen auf TK-versicherte Erwerbspersonen die geringsten und in Sachsen-Anhalt die höchsten Fehlzeiten mit der Diagnose T63.4 erfasst wurden. Mitverantwortlich für die geringeren Fehlzeiten in den drei Stadtstaaten könnte auch hier das regionalspezifisch unterschiedliche Berufsspektrum der Erwerbspersonen sein, beispielsweise mit einer selteneren Tätigkeit im Freien bei den Beschäftigten aus Stadtstaaten. Ob sich die Häufigkeit relevanter Insekten beziehungsweise das Risiko für Insektenstiche bei ansonsten ähnlichen Verhaltensweisen im städtischen und ländlichen Umfeld in Deutschland in der Summe unterscheidet, ließ sich im Rahmen von Kurzrecherchen nicht verifizieren, könnte möglicherweise aber auch eine Rolle spielen.

Zusammenfassung Resümierend lässt sich festhalten, dass mit den Auswertungen zu gemeldeten Arbeitsunfähigkeiten eine Reihe von plausibel erscheinenden Auswirkungen von Hitzewellen auf die Gesundheit von Berufstätigen aufgezeigt werden konnte. Bezogen auf die Gesamtzahl der gemeldeten Arbeitsunfähigkeiten spielen enger mit Hitzewellen assoziierte Diagnosen allerdings nur eine sehr untergeordnete Rolle. Bundesweit waren die vier hier näher betrachteten Diagnosen bei TK-versicherten Erwerbspersonen im Jahr 2024 für 7.392, 121.979, 32.918 und 11.098 AU-Tagen verantwortlich, was Anteilen von 0,01 Prozent, 0,10 Prozent, 0,03 Prozent und 0,01 Prozent an allen AU-Tagen entspricht. Auch in der Summe sind die vier Diagnosen mit 173.387 AU-Tagen nur für 0,15 Prozent aller 117.122.988 im Jahr 2024 bei TK-versicherten Erwerbspersonen erfassten AU-Tagen verantwortlich, wobei zudem ein Teil der Fehlzeiten zweifellos auch ohne Hitzewellen zu erwarten wäre. Zeitnahe Auswirkungen von Hitzewellen auf die gemeldeten Arbeitsunfähigkeiten sind demnach aktuell in Deutschland nur in einem sehr geringen Umfang zu erwarten.

Dabei ist allerdings zu bedenken, dass aktive Berufstätige, beispielsweise im Vergleich zu Kindern oder Hochbetagten, eine Bevölkerungsgruppe bilden, bei der erst vergleichsweise spät mit offensichtlichen gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels zu rechnen ist. Gemeldete Arbeitsunfähigkeiten bilden gesundheitliche Einschränkungen regulär zudem erst ab einer gewissen Schwelle ab. Graduelle Einschränkungen, wie beispielsweise Erschöpfungszustände oder eine reduzierte Konzentrationsfähigkeit, werden nicht erfasst. Damit können die vorliegenden Auswertungen zwar Hinweise auf Auswirkungen des Klimawandels liefern, sind jedoch nicht geeignet, diese in ihrer Gesamtheit zu quantifizieren. Sinngemäß könnte auch von einer Spitze des Eisbergs gesprochen werden.

Abbildungen und Tabellen

AU-Fälle je Versicherungsjahr (VJ) nach Bundesländern von 2000 bis 2024

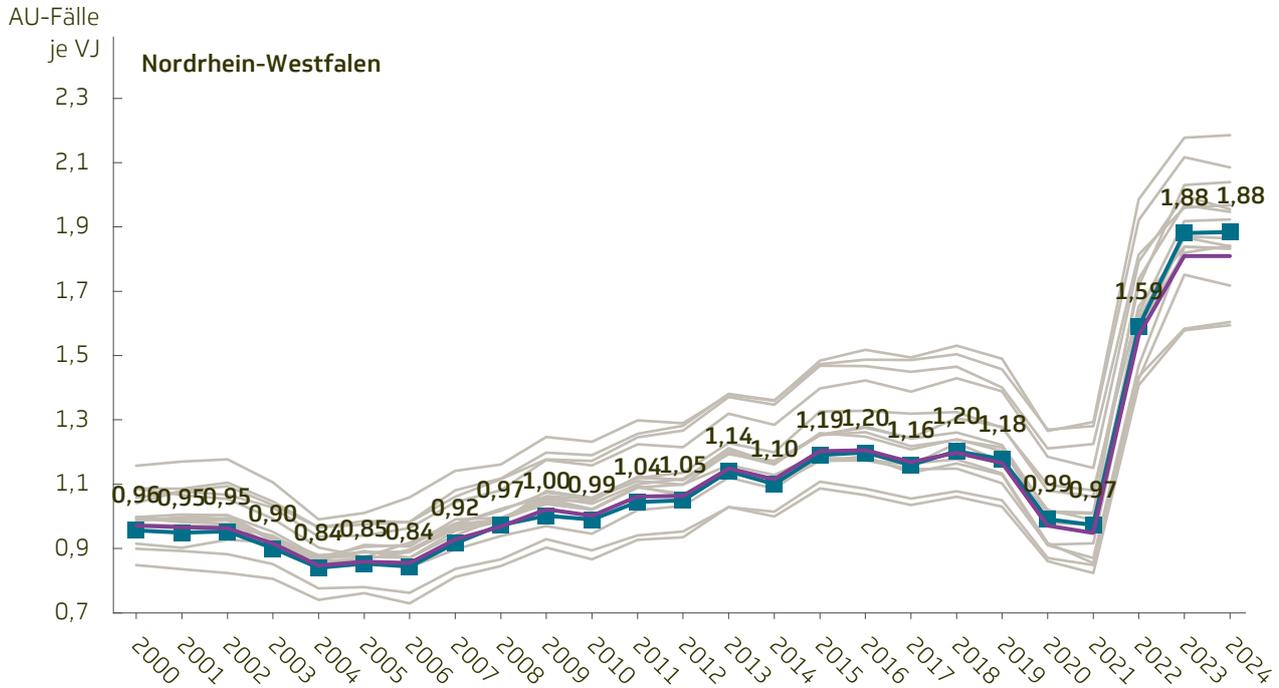


Abbildung 1 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert; violette Linie entspricht bundesweit ermittelten Werten)

AU-Tage je Versicherungsjahr (VJ) nach Bundesländern von 2000 bis 2024

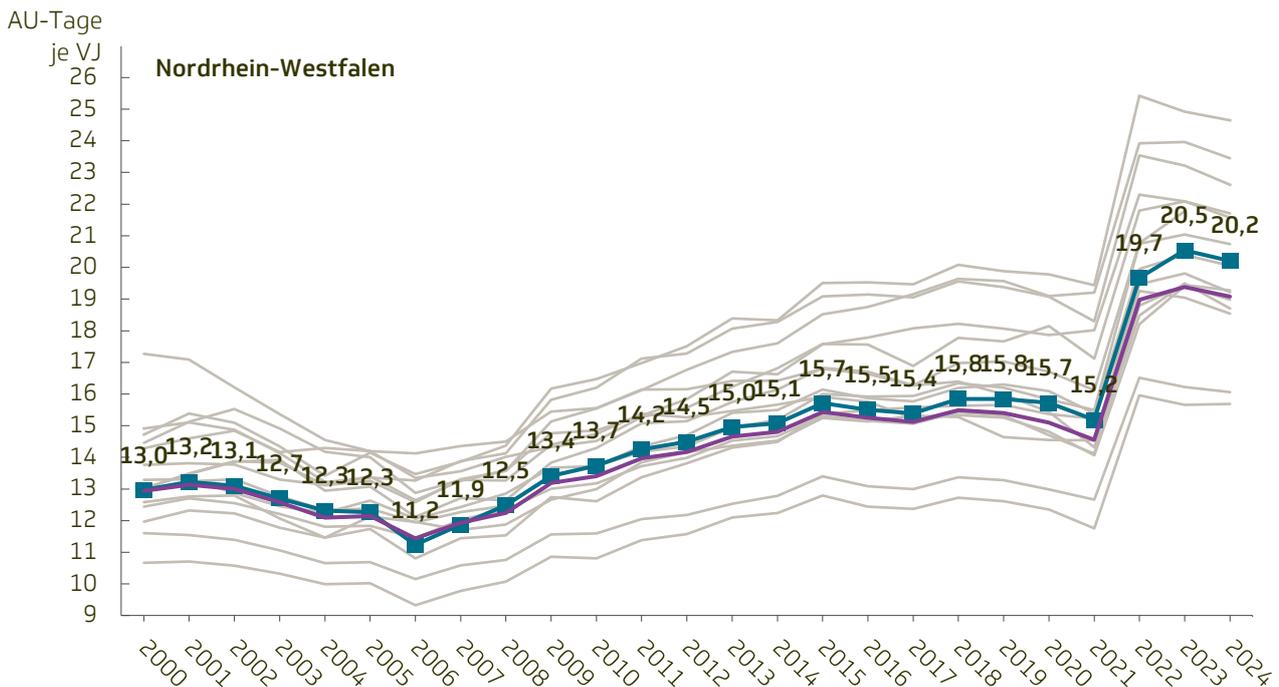


Abbildung 2 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert; violette Linie entspricht bundesweit ermittelten Werten)

AU-Fälle je 100 Versicherungsjahre (VJ) nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2024

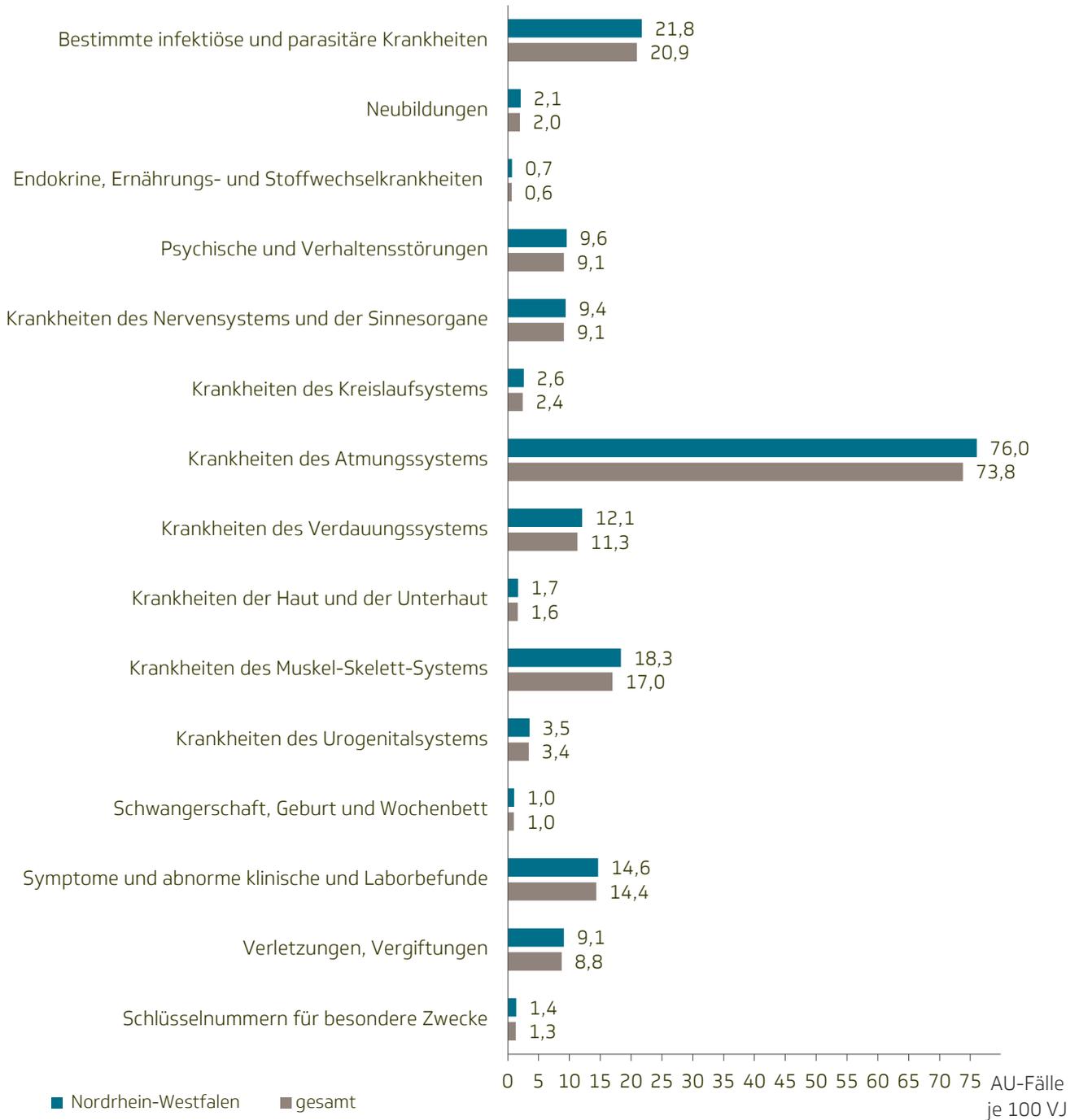


Abbildung 3 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert)

AU-Tage je 100 Versicherungsjahre (VJ) nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2024

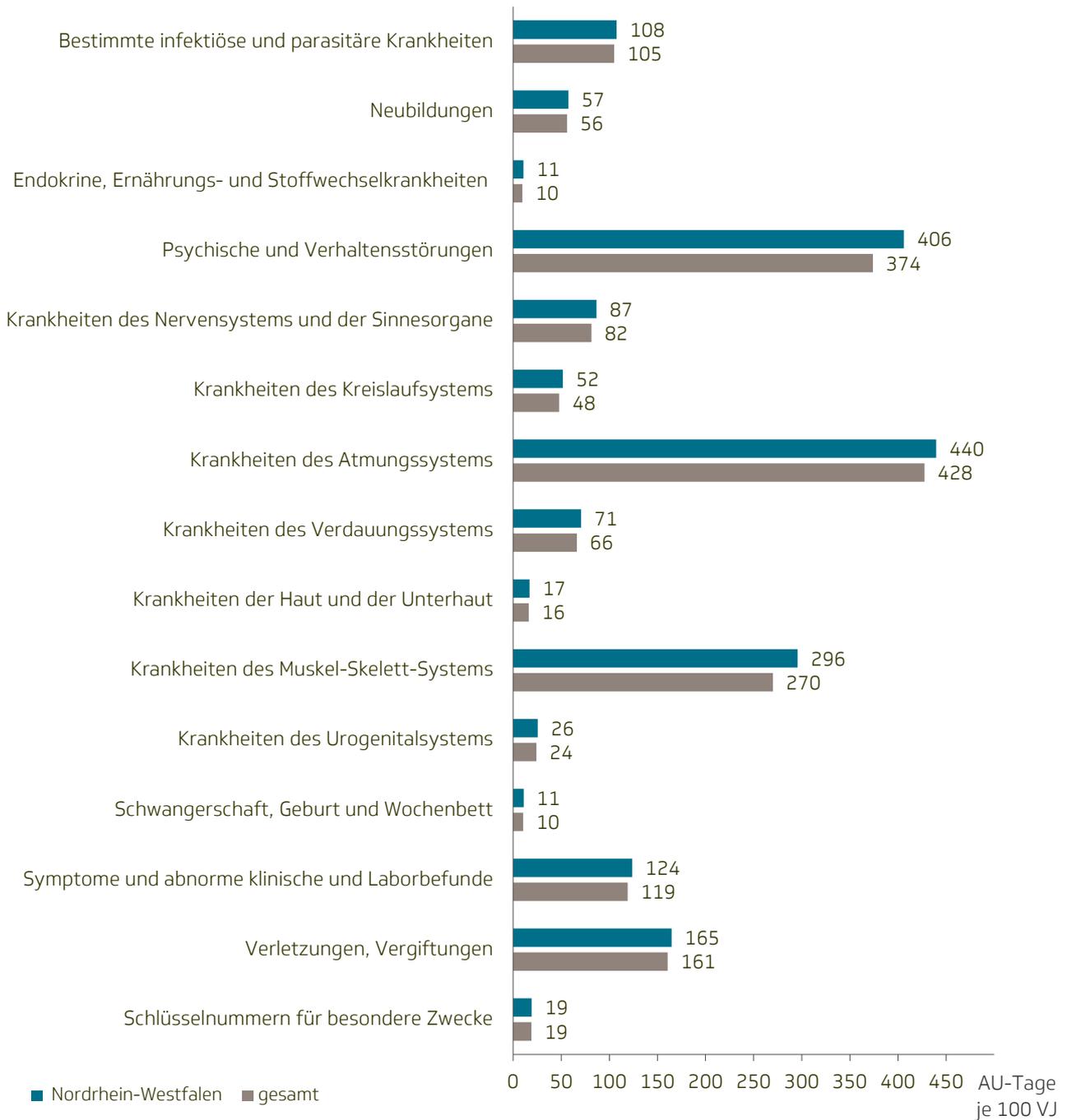


Abbildung 4 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert)

Regionale und bundesweite Arbeitsunfähigkeitsfälle nach Diagnosekapiteln im Jahr 2024

Diagnosekapitel nach ICD-10		AU-Fälle je 100 VJ		Abweichungen regional zu bundesweit		Abweichungen regional zum Vorjahr	
		regional	bundesweit	%	Fälle je 100 VJ	%	Fälle je 100 VJ
I.	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	21,8	20,9	3,9 %	0,8	6,8 %	1,4
II.	Neubildungen	2,1	2,0	7,2 %	0,1	3,5 %	0,1
IV.	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	0,7	0,6	10,2 %	0,1	1,5 %	0,0
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	9,6	9,1	4,8 %	0,4	3,9 %	0,4
VI. bis VIII.	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	9,4	9,1	3,1 %	0,3	7,7 %	0,7
IX.	Krankheiten des Kreislaufsystems	2,6	2,4	7,1 %	0,2	-1,0 %	0,0
X.	Krankheiten des Atmungssystems	76,0	73,8	3,1 %	2,3	-2,4 %	-1,9
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	12,1	11,3	6,9 %	0,8	2,2 %	0,3
XII.	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	1,7	1,6	2,9 %	0,0	2,7 %	0,0
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	18,3	17,0	8,0 %	1,4	-0,5 %	-0,1
XIV.	Krankheiten des Urogenitalsystems	3,5	3,4	3,3 %	0,1	2,5 %	0,1
XV.	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	1,0	1,0	5,5 %	0,1	2,3 %	0,0
XVIII.	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde	14,6	14,4	1,9 %	0,3	5,1 %	0,7
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	9,1	8,8	3,9 %	0,3	-1,4 %	-0,1
XXII.	Schlüsselnummern für besondere Zwecke	1,4	1,3	7,8 %	0,1	-49,6 %	-1,4
Insgesamt		188,4	180,9	4,1 %	7,5	0,1 %	0,3

Tabelle 1 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert; Kapitel III, XVI, XVII, XX und XXI aufgrund seltener Nennung nicht dargestellt)

Ausgewählte ICD-10-Diagnosekapitel: relative Veränderungen der AU-Fallzahlen von 2000 bis 2024
(Werte 2000 = 100 Prozent)

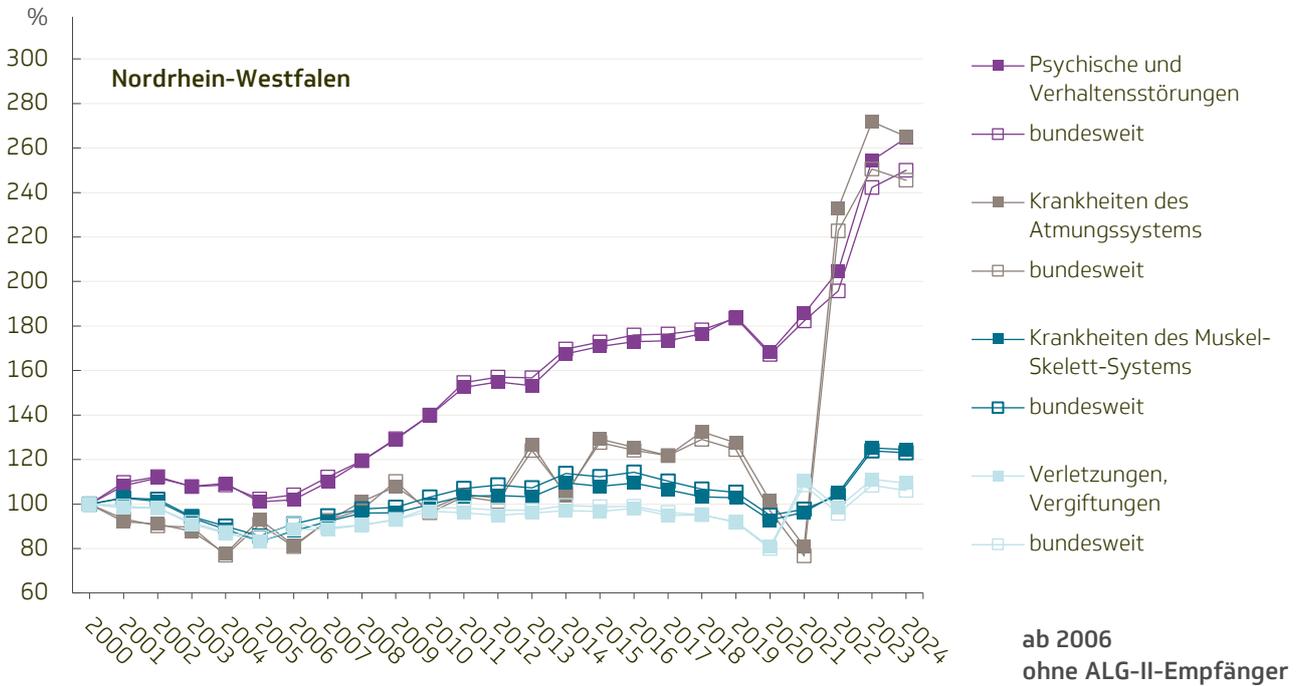


Abbildung 5 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert)

Regionale und bundesweite Arbeitsunfähigkeitsfälle nach ICD-10-Diagnosekapiteln von 2014 bis 2024

Diagnosekapitel nach ICD-10		Arbeitsunfähigkeitsfälle je 100 VJ											
		2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	regional	6,0	6,2	6,2	6,3	6,4	6,7	6,1	6,7	7,4	9,2	9,6
		bundesweit	6,2	6,3	6,4	6,4	6,5	6,7	6,1	6,6	7,1	8,8	9,1
X.	Krankheiten des Atmungssystems	regional	29,8	37,1	36,0	34,9	38,0	36,6	29,1	23,2	66,8	77,9	76,0
		bundesweit	31,5	38,3	37,3	36,6	38,8	37,4	29,1	23,0	67,0	75,3	73,8
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	regional	11,7	11,5	11,6	10,8	10,5	10,2	8,8	8,5	9,6	11,8	12,1
		bundesweit	11,7	11,5	11,4	10,6	10,3	10,0	8,5	8,2	8,8	11,0	11,3
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	regional	16,1	15,9	16,1	15,7	15,2	15,1	13,7	14,2	15,5	18,4	18,3
		bundesweit	15,7	15,5	15,8	15,2	14,7	14,5	13,1	13,5	14,3	17,1	17,0
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	regional	8,1	8,0	8,2	7,9	7,9	7,7	6,7	9,2	8,2	9,2	9,1
		bundesweit	8,2	8,2	8,2	7,9	7,9	7,6	6,6	9,0	7,9	9,0	8,8
	Erkrankungen insgesamt	regional	110,1	119,1	119,8	115,9	120,2	117,7	99,1	97,3	159,1	188,1	188,4
		bundesweit	111,6	120,3	120,6	116,9	119,8	116,5	97,1	94,8	156,4	180,9	180,9

Tabelle 2 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert)

Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen: AU-Fälle im Jahr 2024

Diagnosen nach ICD-10		AU-Fälle je 100 VJ		Abweichungen regional zu bundesweit
		regional	bundesweit	
J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	50,35	50,24	0,2 %
A09	Sonstige und nicht näher bezeichnete Gastroenteritis und Kolitis infektiösen und nicht näher bezeichneten Ursprungs	11,90	11,02	8,0 %
M54	Rückenschmerzen	7,64	7,04	8,4 %
B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	5,24	5,08	3,1 %
J00	Akute Rhinopharyngitis [Erkältungsschnupfen]	5,02	4,95	1,3 %
F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	3,84	3,55	8,1 %
R10	Bauch- und Beckenschmerzen	3,47	3,38	2,7 %
G43	Migräne	2,98	2,95	0,9 %
J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	2,88	2,82	2,0 %
J20	Akute Bronchitis	3,25	2,68	20,9 %
R51	Kopfschmerz	2,47	2,58	-4,3 %
B99	Sonstige und nicht näher bezeichnete Infektionskrankheiten	2,08	2,54	-18,2 %
J03	Akute Tonsillitis	2,55	2,49	2,3 %
K52	Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	2,54	2,20	15,5 %
J02	Akute Pharyngitis	2,18	1,89	15,7 %
R11	Übelkeit und Erbrechen	1,91	1,88	1,6 %
J40	Bronchitis, nicht als akut oder chronisch bezeichnet	2,15	1,72	25,3 %
R53	Unwohlsein und Ermüdung	1,68	1,66	1,0 %
K08	Sonstige Krankheiten der Zähne und des Zahnhalteapparates	1,58	1,64	-3,5 %
F32	Depressive Episode	1,70	1,58	7,7 %
	Anteil aufgeführte Fälle an allen AU-Fällen	62,3 %	63,0 %	
AU-Fälle je 100 VJ insgesamt		188,40	180,91	4,1 %

Tabelle 3 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert)

Regionale und bundesweite Arbeitsunfähigkeitstage nach Diagnosekapiteln im Jahr 2024

Diagnosekapitel nach ICD-10		AU-Tage je 100 VJ		Abweichungen regional zu bundesweit		Abweichungen regional zum Vorjahr	
		regional	bundesweit	%	Tage je 100 VJ	%	Tage je 100 VJ
I.	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	108	105	2,5 %	3	2,5 %	3
II.	Neubildungen	57	56	2,5 %	1	1,6 %	1
IV.	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	11	10	10,0 %	1	-0,9 %	0
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	406	374	8,6 %	32	4,3 %	17
VI. bis VIII.	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	87	82	6,2 %	5	1,4 %	1
IX.	Krankheiten des Kreislaufsystems	52	48	7,7 %	4	-2,9 %	-2
X.	Krankheiten des Atmungssystems	440	428	2,8 %	12	-6,8 %	-32
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	71	66	6,8 %	5	-1,3 %	-1
XII.	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	17	16	4,6 %	1	1,4 %	0
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	296	270	9,5 %	26	-2,6 %	-8
XIV.	Krankheiten des Urogenitalsystems	26	24	5,3 %	1	0,5 %	0
XV.	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	11	10	3,8 %	0	-1,7 %	0
XVIII.	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde	124	119	3,9 %	5	-0,5 %	-1
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	165	161	2,6 %	4	-1,6 %	-3
XXII.	Schlüsselnummern für besondere Zwecke	19	19	1,3 %	0	-46,2 %	-17
Insgesamt		2.020	1.908	5,9 %	113	-1,6 %	-33

Tabelle 4 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert; Kapitel III, XVI, XVII, XX und XXI aufgrund seltener Nennung nicht dargestellt)

Ausgewählte ICD-10-Diagnosekapitel: relative Veränderungen der Fehlzeiten von 2000 bis 2024
(Werte 2000 = 100 Prozent)

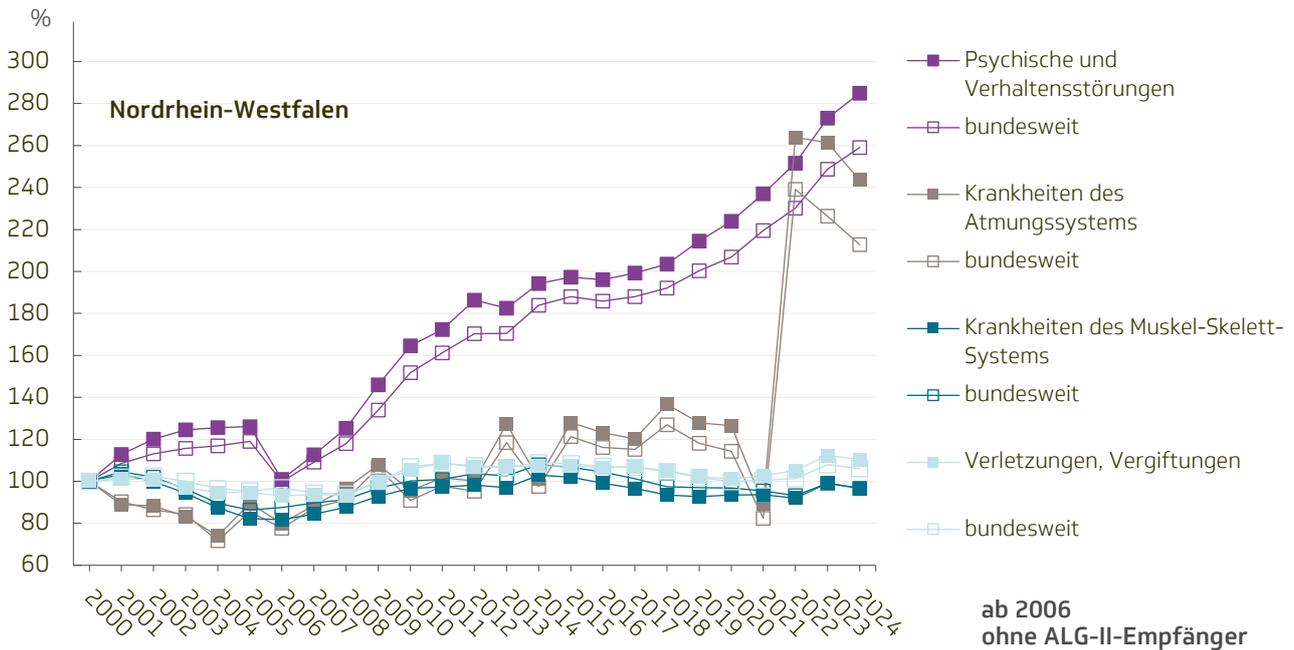


Abbildung 6 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert)

Regionale und bundesweite Arbeitsunfähigkeitstage nach ICD-10-Diagnosekapiteln von 2014 bis 2024

Diagnosekapitel nach ICD-10		Arbeitsunfähigkeitstage je 100 VJ											
		2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	regional	277	281	279	284	290	306	319	338	359	389	406
		bundesweit	266	271	268	271	277	289	299	317	332	359	374
X.	Krankheiten des Atmungssystems	regional	183	231	222	217	247	231	228	161	476	472	440
		bundesweit	196	244	234	232	255	237	230	166	481	455	428
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	regional	77	76	76	71	68	67	63	60	63	72	71
		bundesweit	75	74	72	69	66	64	61	57	58	66	66
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	regional	315	312	304	296	286	284	286	287	282	304	296
		bundesweit	301	298	291	282	272	270	270	266	260	277	270
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	regional	160	160	159	159	157	153	151	153	157	167	165
		bundesweit	165	164	162	161	158	154	151	152	153	163	161
	Erkrankungen insgesamt	regional	1.508	1.571	1.550	1.539	1.585	1.584	1.572	1.518	1.967	2.054	2.020
		bundesweit	1.480	1.543	1.525	1.512	1.549	1.540	1.510	1.455	1.898	1.938	1.908

Tabelle 5 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert)

Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen: AU-Tage im Jahr 2024

Diagnosen nach ICD-10		AU-Tage je 100 VJ		Abweichungen regional zu bundesweit
		regional	bundesweit	
J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	278,4	278,4	0,0 %
F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	98,7	88,9	11,0 %
F32	Depressive Episode	99,4	86,1	15,4 %
M54	Rückenschmerzen	91,0	81,8	11,2 %
F33	Rezidivierende depressive Störung	56,1	51,7	8,6 %
Z98	Sonstige Zustände nach chirurgischem Eingriff	60,5	50,5	19,8 %
A09	Sonstige und nicht näher bezeichnete Gastroenteritis und Kolitis infektiösen und nicht näher bezeichneten Ursprungs	48,5	45,1	7,6 %
F48	Andere neurotische Störungen	36,6	35,9	2,1 %
F41	Andere Angststörungen	33,7	30,5	10,5 %
B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	28,7	28,4	0,8 %
J00	Akute Rhinopharyngitis [Erkältungsschnupfen]	24,9	24,4	2,2 %
R53	Unwohlsein und Ermüdung	24,7	24,3	1,9 %
F45	Somatoforme Störungen	24,1	23,9	1,1 %
M51	Sonstige Bandscheibenschäden	26,6	23,5	13,2 %
J20	Akute Bronchitis	23,7	20,2	17,6 %
M75	Schulterläsionen	20,7	18,8	10,5 %
R10	Bauch- und Beckenschmerzen	20,0	18,7	7,0 %
M25	Sonstige Gelenkrankheiten, anderenorts nicht klassifiziert	18,4	17,6	4,5 %
C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	16,7	16,5	1,0 %
J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	16,0	16,0	0,0 %
	Anteil aufgeführte Tage an allen AU-Tagen	51,9 %	51,4 %	
AU-Tage je 100 VJ insgesamt		2.020,3	1.907,8	5,9 %

Tabelle 6 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert)

Verordnungsvolumen Arzneimittel (DDD je Versicherungsjahr) nach anatomischen ATC-Gruppen im Jahr 2024

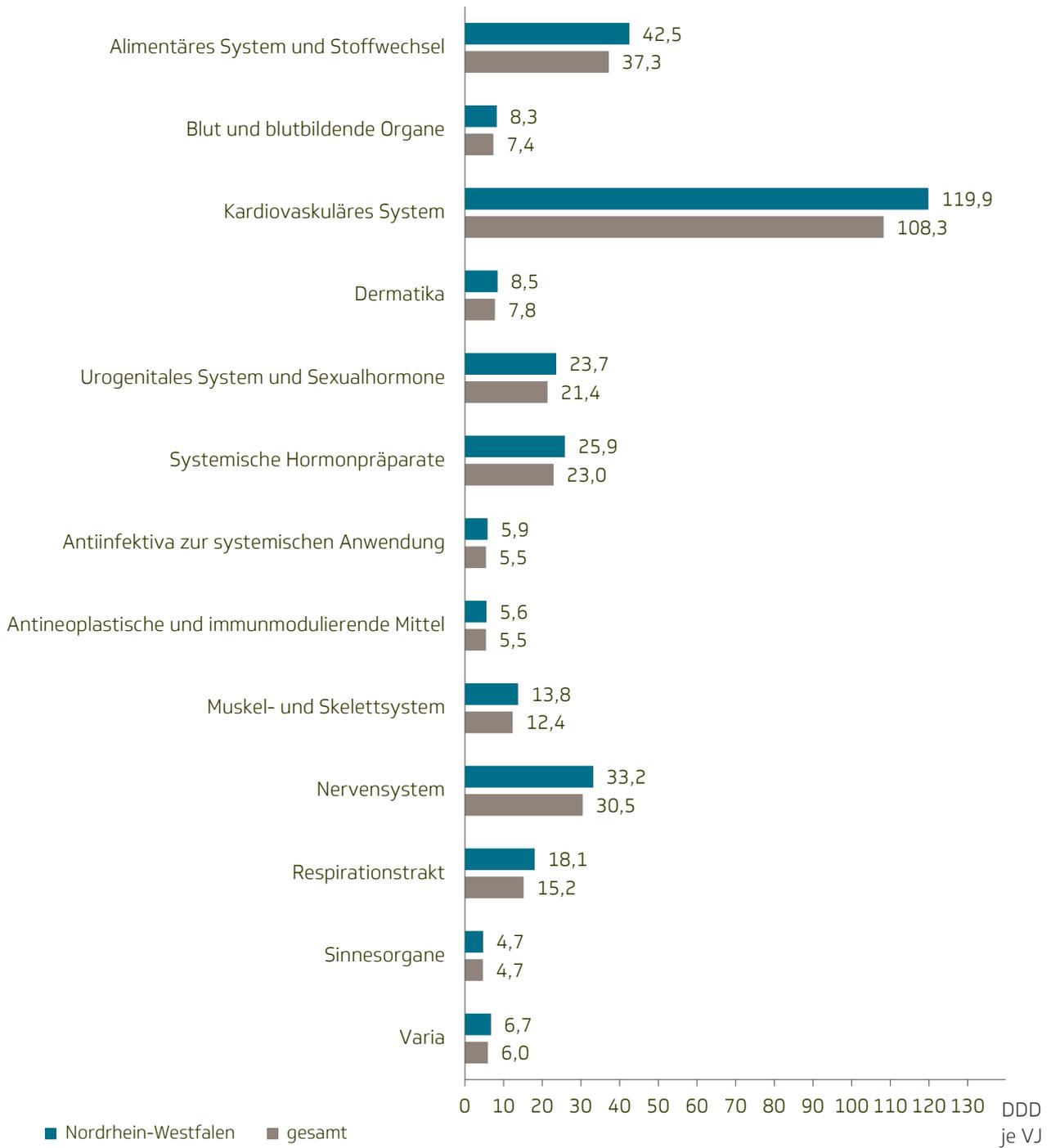


Abbildung 7 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert)

Verordnungsvolumen Arzneimittel (DDD je Versicherungsjahr) nach anatomischen ATC-Gruppen im Jahr 2024

ATC-Gruppe		DDD je VJ		Abweichungen regional zu bundesweit	
		regional	bundesweit	relativ [%]	absolut [DDD]
A	Alimentäres System und Stoffwechsel	42,5	37,3	14,1 %	5,3
B	Blut und blutbildende Organe	8,3	7,4	11,7 %	0,9
C	Kardiovaskuläres System	119,9	108,3	10,7 %	11,6
D	Dermatika	8,5	7,8	8,9 %	0,7
G	Urogenitales System und Sexualhormone	23,7	21,4	10,5 %	2,3
H	Systemische Hormonpräparate	25,9	23,0	12,7 %	2,9
J	Antinfektiva zur systemischen Anwendung	5,9	5,5	7,8 %	0,4
L	Antineoplastische und immunmodulierende Mittel	5,6	5,5	2,3 %	0,1
M	Muskel- und Skelettsystem	13,8	12,4	11,5 %	1,4
N	Nervensystem	33,2	30,5	8,9 %	2,7
R	Respirationstrakt	18,1	15,2	19,0 %	2,9
S	Sinnesorgane	4,7	4,7	1,1 %	0,1
V	Varia	6,7	6,0	13,0 %	0,8
Y	Nicht klassifiziert	0,0	0,0	-	0,0
Insgesamt		316,9	284,9	11,2 %	32,0

Tabelle 7 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert)

Relative Veränderungen des Verordnungsvolumens in ausgewählten anatomischen ATC-Gruppen von 2000 bis 2024 (Werte 2000 = 100 Prozent)

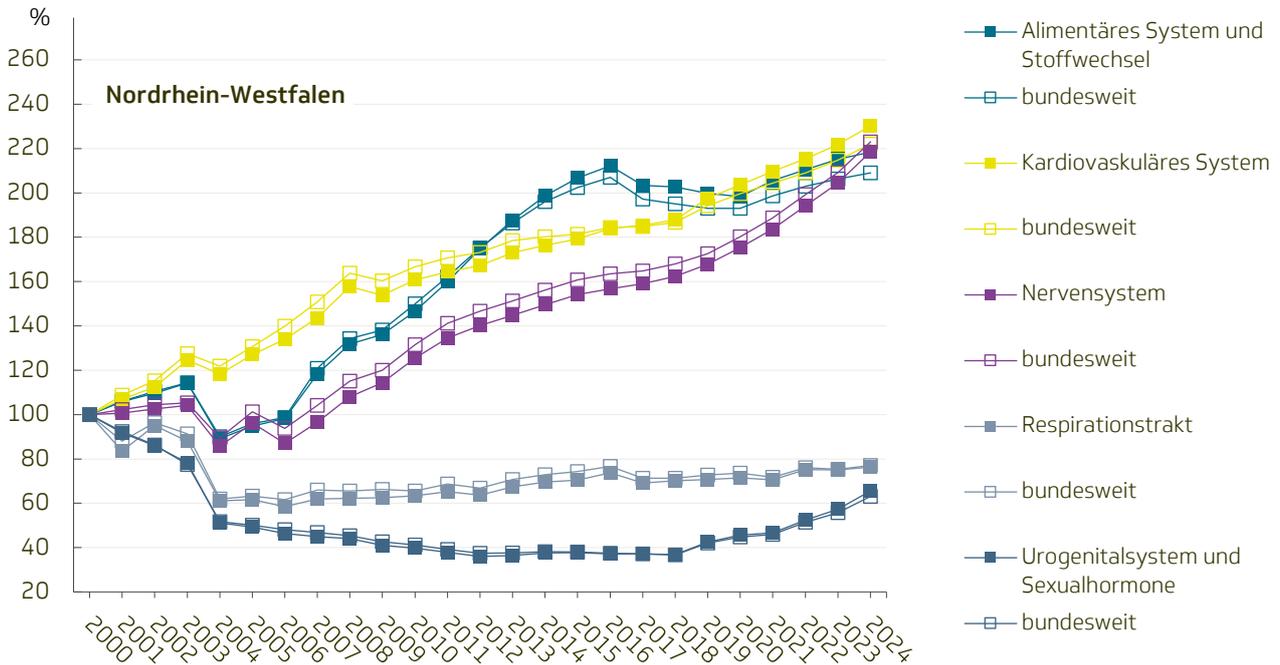


Abbildung 8 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert)

Regional und bundesweit verordnete Tagesdosen (DDD je VJ) nach anatomischen ATC-Gruppen von 2014 bis 2024

ATC-Gruppe		DDD je VJ											
		2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	
A	Alimentäres System und Stoffwechsel	regional	38,7	40,2	41,3	39,6	39,5	38,9	38,6	40,0	41,0	41,9	42,5
	bundesweit	35,0	36,1	36,9	35,1	34,8	34,4	34,4	35,4	36,2	36,8	37,3	
C	Kardiovaskuläres System	regional	91,9	93,3	95,8	96,6	97,8	102,9	106,0	109,2	112,2	115,5	119,9
	bundesweit	87,9	88,5	89,9	90,1	91,1	94,7	97,4	99,7	102,0	104,8	108,3	
G	Urogenitalsystem und Sexualhormone	regional	13,6	13,6	13,4	13,4	13,3	15,3	16,5	16,9	18,9	20,7	23,7
	bundesweit	13,0	12,9	12,7	12,6	12,4	14,2	15,2	15,6	17,4	18,9	21,4	
H	Systemische Hormonpräparate	regional	27,8	28,1	28,5	28,5	28,3	28,2	27,7	27,1	26,8	26,2	25,9
	bundesweit	25,1	25,4	25,7	25,7	25,4	25,2	24,8	24,2	23,9	23,3	23,0	
M	Muskel- und Skelettsystem	regional	12,3	12,4	12,6	12,4	12,4	12,6	12,2	12,6	13,2	13,5	13,8
	bundesweit	11,9	12,0	12,1	11,8	11,7	11,7	11,3	11,4	12,0	12,2	12,4	
N	Nervensystem	regional	22,7	23,4	23,8	24,2	24,7	25,5	26,7	27,9	29,5	31,1	33,2
	bundesweit	21,4	22,0	22,4	22,5	23,0	23,6	24,7	25,8	27,3	28,6	30,5	
R	Respirationstrakt	regional	16,5	16,7	17,4	16,3	16,6	16,7	16,9	16,7	17,8	17,8	18,1
	bundesweit	14,4	14,6	15,1	14,1	14,1	14,3	14,5	14,1	15,0	14,9	15,2	
	Arzneimittel insgesamt	regional	261,9	266,8	272,0	268,8	269,6	277,2	280,8	287,2	296,8	305,7	316,9
	bundesweit	245,1	248,3	251,7	247,4	247,0	252,7	256,2	260,6	268,7	275,5	284,9	

Tabelle 8 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert)

Arzneimittel mit relevantem Verordnungsvolumen nach dreistelligem ATC-Code im Jahr 2024

ATC-Gruppe		DDD je VJ		Abweichungen regional zu bundesweit
		regional	bundesweit	
C09	Mittel mit Wirkung auf das Renin-Angiotensin-System	71,1	64,5	10,2 %
N06	Psychoanaleptika	22,4	20,9	7,2 %
H03	Schilddrüsentherapie	21,6	19,0	13,5 %
G03	Sexualhormone und Modulatoren des Genitalsystems	20,5	18,6	10,4 %
A02	Mittel bei Säure bedingten Erkrankungen	22,0	18,3	19,9 %
C10	Mittel, die den Lipidstoffwechsel beeinflussen	18,6	17,3	7,3 %
A10	Antidiabetika	15,3	14,2	8,4 %
C08	Calciumkanalblocker	14,7	12,8	14,8 %
R03	Mittel bei obstruktiven Atemwegserkrankungen	12,7	10,9	16,7 %
M01	Antiphlogistika und Antirheumatika	10,4	9,3	12,0 %
C07	Beta-Adrenozeptorantagonisten	8,1	7,1	12,7 %
B01	Antithrombotische Mittel	6,7	5,9	13,4 %
C03	Diuretika	5,4	4,7	15,1 %
S01	Ophthalmika	4,5	4,4	1,4 %
N02	Analgetika	5,0	4,3	16,0 %
L04	Immunsuppressiva	3,9	3,9	1,9 %
J01	Antibiotika zur systemischen Anwendung	4,4	3,8	15,0 %
D07	Corticosteroide, dermatologische Zubereitungen	4,1	3,7	9,4 %
H02	Corticosteroide zur systemischen Anwendung	4,0	3,7	9,4 %
V01	Allergene	4,1	3,6	12,2 %
	Anteil an allen Tagesdosen	88 %	88 %	
Insgesamt		316,9	284,9	11,2 %

Tabelle 9 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker, standardisiert)

Tabellen – Auswertung von Arbeitsunfähigkeitsdaten zum Schwerpunkt

Arbeitsunfähigkeiten mit der Diagnose Schäden durch Hitze und Sonnenlicht (ICD-10 T67) je 100 Versicherungsjahre

Bundesland	2024			2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt		
	AU-Fälle je 100 VJ	AU-Tage je 100 VJ	% aller AU-Tage	AU-Fälle je 100 VJ	AU-Tage je 100 VJ	% aller AU-Tage
Schleswig-Holstein	0,04	0,09	0,00 %	0,04	0,12	0,01 %
Hamburg	0,02	0,04	0,00 %	0,02	0,07	0,00 %
Niedersachsen	0,03	0,10	0,00 %	0,04	0,16	0,01 %
Bremen	0,01	0,04	0,00 %	0,02	0,07	0,00 %
Nordrhein-Westfalen	0,03	0,13	0,01 %	0,04	0,14	0,01 %
Hessen	0,05	0,14	0,01 %	0,05	0,17	0,01 %
Rheinland-Pfalz	0,04	0,13	0,01 %	0,06	0,19	0,01 %
Baden-Württemberg	0,04	0,18	0,01 %	0,05	0,22	0,01 %
Bayern	0,04	0,13	0,01 %	0,05	0,16	0,01 %
Saarland	0,03	0,07	0,00 %	0,05	0,19	0,01 %
Berlin	0,02	0,07	0,00 %	0,03	0,12	0,01 %
Brandenburg	0,05	0,24	0,01 %	0,06	0,26	0,01 %
Mecklenburg-Vorpommern	0,05	0,15	0,01 %	0,05	0,16	0,01 %
Sachsen	0,05	0,15	0,01 %	0,05	0,16	0,01 %
Sachsen-Anhalt	0,05	0,14	0,01 %	0,05	0,21	0,01 %
Thüringen	0,05	0,13	0,01 %	0,05	0,23	0,01 %
Bundesweit	0,04	0,12	0,01 %	0,04	0,16	0,01 %
Bundesweit – alle Diagnosen	175	1.978	100,00 %	148	1.806	100,00 %

Tabelle 10 (TK-versicherte Erwerbspersonen mit inländischem Wohnort, Alter 15 bis 69 Jahre; bundesweit 2024: n = 5.920.140 VJ; 2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt: n = 22.025.349 VJ; nicht standardisiert)

Arbeitsunfähigkeiten mit der Diagnose Schäden durch Hitze und Sonnenlicht (ICD-10 T67) – absolute Angaben zu TK-versicherten Erwerbspersonen

Bundesland	2024			2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt		
	AU-Fälle	AU-Tage	AU-Tage je Fall	AU-Fälle	AU-Tage	AU-Tage je Fall
Schleswig-Holstein	100	262	2,6	393	1.227	3,1
Hamburg	48	117	2,4	226	648	2,9
Niedersachsen	148	476	3,2	743	3.065	4,1
Bremen	4	14	3,5	29	96	3,3
Nordrhein-Westfalen	436	1.876	4,3	1.898	7.435	3,9
Hessen	262	772	2,9	1.099	3.471	3,2
Rheinland-Pfalz	112	343	3,1	635	1.958	3,1
Baden-Württemberg	274	1.143	4,2	1.218	5.295	4,3
Bayern	338	1.093	3,2	1.459	5.129	3,5
Saarland	15	36	2,4	100	357	3,6
Berlin	116	354	3,1	511	2.207	4,3
Brandenburg	93	418	4,5	358	1.690	4,7
Mecklenburg-Vorpommern	57	154	2,7	201	635	3,2
Sachsen	55	168	3,1	185	655	3,5
Sachsen-Anhalt	32	93	2,9	142	544	3,8
Thüringen	26	73	2,8	116	506	4,4
Bundesweit	2.116	7.392	3,5	9.313	34.918	3,7
Bundesweit – alle Diagnosen	10.354.202	117.122.988	11,3	32.600.862	397.879.187	12,2

Tabelle 11 (TK-versicherte Erwerbspersonen mit inländischem Wohnort, Alter 15 bis 69 Jahre; bundesweit 2024: n = 5.920.140 VJ; 2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt: n = 22.025.349 VJ; nicht standardisiert)

Arbeitsunfähigkeiten mit der Diagnose von Kreislaufproblemen (ICD-10 I99)* je 100 Versicherungsjahre

Bundesland	2024			2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt		
	AU-Fälle je 100 VJ	AU-Tage je 100 VJ	% aller AU-Tage	AU-Fälle je 100 VJ	AU-Tage je 100 VJ	% aller AU-Tage
Schleswig-Holstein	0,33	2,46	0,11 %	0,33	2,27	0,11 %
Hamburg	0,36	1,90	0,10 %	0,34	1,97	0,11 %
Niedersachsen	0,43	2,78	0,13 %	0,39	2,54	0,13 %
Bremen	0,29	2,12	0,11 %	0,24	1,98	0,11 %
Nordrhein-Westfalen	0,28	1,68	0,08 %	0,27	1,88	0,10 %
Hessen	0,38	2,56	0,13 %	0,38	2,55	0,14 %
Rheinland-Pfalz	0,32	2,32	0,11 %	0,32	2,24	0,12 %
Baden-Württemberg	0,27	1,65	0,10 %	0,26	1,69	0,12 %
Bayern	0,27	1,52	0,09 %	0,26	1,61	0,11 %
Saarland	0,27	2,77	0,12 %	0,26	2,25	0,10 %
Berlin	0,30	2,14	0,12 %	0,32	2,39	0,14 %
Brandenburg	0,40	3,08	0,13 %	0,43	3,79	0,16 %
Mecklenburg-Vorpommern	0,44	3,22	0,12 %	0,45	3,80	0,16 %
Sachsen	0,35	2,56	0,13 %	0,39	3,06	0,17 %
Sachsen-Anhalt	0,52	3,96	0,16 %	0,53	4,01	0,17 %
Thüringen	0,40	1,78	0,08 %	0,40	2,88	0,13 %
Bundesweit	0,32	2,06	0,10 %	0,31	2,17	0,12 %
Bundesweit – alle Diagnosen	175	1.978	100,00 %	148	1.806	100,00 %

* Offizielle Diagnosebezeichnung: Sonstige und nicht näher bezeichnete Krankheiten des Kreislaufsystems

Tabelle 12 (TK-versicherte Erwerbspersonen mit inländischem Wohnort, Alter 15 bis 69 Jahre; bundesweit 2024: n = 5.920.140 VJ; 2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt: n = 22.025.349 VJ; nicht standardisiert)

Arbeitsunfähigkeiten mit der Diagnose von Kreislaufproblemen (ICD-10 I99)* – absolute Angaben zu TK-versicherten Erwerbspersonen

Bundesland	2024			2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt		
	AU-Fälle	AU-Tage	AU-Tage je Fall	AU-Fälle	AU-Tage	AU-Tage je Fall
Schleswig-Holstein	925	6.944	7,5	3.435	23.657	6,9
Hamburg	980	5.145	5,3	3.347	19.504	5,8
Niedersachsen	2.056	13.224	6,4	7.175	47.348	6,6
Bremen	103	762	7,4	333	2.744	8,2
Nordrhein-Westfalen	4.031	24.486	6,1	14.756	102.182	6,9
Hessen	2.061	13.838	6,7	7.657	51.584	6,7
Rheinland-Pfalz	880	6.293	7,2	3.259	22.929	7,0
Baden-Württemberg	1.734	10.750	6,2	6.302	41.411	6,6
Bayern	2.307	13.190	5,7	8.046	50.690	6,3
Saarland	131	1.352	10,3	487	4.215	8,7
Berlin	1.526	10.740	7,0	5.831	42.860	7,4
Brandenburg	711	5.455	7,7	2.758	24.414	8,9
Mecklenburg-Vorpommern	466	3.383	7,3	1.789	15.290	8,5
Sachsen	377	2.789	7,4	1.591	12.456	7,8
Sachsen-Anhalt	345	2.621	7,6	1.379	10.513	7,6
Thüringen	225	1.007	4,5	902	6.452	7,2
Bundesweit	18.858	121.979	6,5	69.047	478.249	6,9
Bundesweit – alle Diagnosen	10.354.202	117.122.988	11,3	32.600.862	397.879.187	12,2

* Offizielle Diagnosebezeichnung: Sonstige und nicht näher bezeichnete Krankheiten des Kreislaufsystems

Tabelle 13 (TK-versicherte Erwerbspersonen mit inländischem Wohnort, Alter 15 bis 69 Jahre; bundesweit 2024: n = 5.920.140 VJ; 2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt: n = 22.025.349 VJ; nicht standardisiert)

Arbeitsunfähigkeiten mit der Diagnose Lyme-Borreliose (A69.2) je 100 Versicherungsjahre

Bundesland	2024			2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt		
	AU-Fälle je 100 VJ	AU-Tage je 100 VJ	% aller AU-Tage	AU-Fälle je 100 VJ	AU-Tage je 100 VJ	% aller AU-Tage
Schleswig-Holstein	0,02	0,76	0,03 %	0,03	0,57	0,03 %
Hamburg	0,03	0,39	0,02 %	0,02	0,34	0,02 %
Niedersachsen	0,03	0,82	0,04 %	0,03	0,76	0,04 %
Bremen	0,03	0,47	0,02 %	0,03	0,51	0,03 %
Nordrhein-Westfalen	0,03	0,44	0,02 %	0,03	0,44	0,02 %
Hessen	0,03	0,61	0,03 %	0,03	0,63	0,04 %
Rheinland-Pfalz	0,03	0,54	0,03 %	0,04	0,78	0,04 %
Baden-Württemberg	0,03	0,49	0,03 %	0,03	0,45	0,03 %
Bayern	0,03	0,57	0,04 %	0,03	0,53	0,04 %
Saarland	0,05	1,21	0,05 %	0,04	0,94	0,04 %
Berlin	0,02	0,29	0,02 %	0,02	0,36	0,02 %
Brandenburg	0,07	0,78	0,03 %	0,06	1,00	0,04 %
Mecklenburg-Vorpommern	0,07	0,95	0,04 %	0,05	0,66	0,03 %
Sachsen	0,06	0,81	0,04 %	0,06	1,21	0,07 %
Sachsen-Anhalt	0,06	0,95	0,04 %	0,05	0,64	0,03 %
Thüringen	0,06	0,66	0,03 %	0,06	0,64	0,03 %
Bundesweit	0,03	0,56	0,03 %	0,03	0,55	0,03 %
Bundesweit – alle Diagnosen	175	1.978	100,00 %	148	1.806	100,00 %

Tabelle 14 (TK-versicherte Erwerbspersonen mit inländischem Wohnort, Alter 15 bis 69 Jahre; bundesweit 2024: n = 5.920.140 VJ; 2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt: n = 22.025.349 VJ; nicht standardisiert)

**Arbeitsunfähigkeiten mit der Diagnose Lyme-Borreliose (A69.2) –
absolute Angaben zu TK-versicherten Erwerbspersonen**

Bundesland	2024			2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt		
	AU-Fälle	AU-Tage	AU-Tage je Fall	AU-Fälle	AU-Tage	AU-Tage je Fall
Schleswig-Holstein	70	2.130	30,4	282	5.933	21,0
Hamburg	69	1.052	15,2	193	3.413	17,7
Niedersachsen	163	3.921	24,1	623	14.082	22,6
Bremen	9	169	18,8	41	706	17,2
Nordrhein-Westfalen	420	6.433	15,3	1.356	23.651	17,4
Hessen	158	3.317	21,0	578	12.793	22,1
Rheinland-Pfalz	86	1.458	17,0	382	8.008	21,0
Baden-Württemberg	201	3.161	15,7	633	10.934	17,3
Bayern	293	4.967	17,0	1.018	16.760	16,5
Saarland	24	588	24,5	76	1.758	23,1
Berlin	102	1.454	14,3	388	6.524	16,8
Brandenburg	127	1.384	10,9	403	6.469	16,1
Mecklenburg-Vorpommern	77	1.001	13,0	192	2.642	13,8
Sachsen	60	878	14,6	259	4.921	19,0
Sachsen-Anhalt	43	631	14,7	128	1.680	13,1
Thüringen	34	374	11,0	140	1.426	10,2
Bundesweit	1.936	32.918	17,0	6.692	121.700	18,2
Bundesweit – alle Diagnosen	10.354.202	117.122.988	11,3	32.600.862	397.879.187	12,2

Tabelle 15 (TK-versicherte Erwerbspersonen mit inländischem Wohnort, Alter 15 bis 69 Jahre; bundesweit 2024: n = 5.920.140 VJ; 2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt: n = 22.025.349 VJ; nicht standardisiert)

**Arbeitsunfähigkeiten mit der Diagnose Gift sonstiger Arthropoden; Insektenbiss
oder -stich, giftig (T63.4) je 100 Versicherungsjahre**

Bundesland	2024			2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt		
	AU-Fälle je 100 VJ	AU-Tage je 100 VJ	% aller AU-Tage	AU-Fälle je 100 VJ	AU-Tage je 100 VJ	% aller AU-Tage
Schleswig-Holstein	0,06	0,26	0,01 %	0,06	0,21	0,01 %
Hamburg	0,03	0,09	0,00 %	0,04	0,11	0,01 %
Niedersachsen	0,06	0,16	0,01 %	0,07	0,19	0,01 %
Bremen	0,04	0,09	0,00 %	0,04	0,10	0,01 %
Nordrhein-Westfalen	0,05	0,23	0,01 %	0,06	0,24	0,01 %
Hessen	0,06	0,21	0,01 %	0,07	0,22	0,01 %
Rheinland-Pfalz	0,08	0,23	0,01 %	0,08	0,30	0,02 %
Baden-Württemberg	0,05	0,15	0,01 %	0,05	0,15	0,01 %
Bayern	0,06	0,19	0,01 %	0,06	0,18	0,01 %
Saarland	0,03	0,11	0,00 %	0,06	0,24	0,01 %
Berlin	0,04	0,11	0,01 %	0,04	0,14	0,01 %
Brandenburg	0,06	0,17	0,01 %	0,07	0,23	0,01 %
Mecklenburg-Vorpommern	0,06	0,18	0,01 %	0,07	0,21	0,01 %
Sachsen	0,08	0,24	0,01 %	0,07	0,20	0,01 %
Sachsen-Anhalt	0,07	0,22	0,01 %	0,09	0,36	0,02 %
Thüringen	0,13	0,29	0,01 %	0,10	0,26	0,01 %
Bundesweit	0,06	0,19	0,01 %	0,06	0,20	0,01 %
Bundesweit – alle Diagnosen	175	1.978	100,00 %	148	1.806	100,00 %

Tabelle 16 (TK-versicherte Erwerbspersonen mit inländischem Wohnort, Alter 15 bis 69 Jahre; bundesweit 2024: n = 5.920.140 VJ; 2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt: n = 22.025.349 VJ; nicht standardisiert)

Arbeitsunfähigkeiten mit der Diagnose Gift sonstiger Arthropoden; Insektenbiss oder -stich, giftig (T63.4) – absolute Angaben zu TK-versicherten Erwerbspersonen

Bundesland	2024			2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt		
	AU-Fälle	AU-Tage	AU-Tage je Fall	AU-Fälle	AU-Tage	AU-Tage je Fall
Schleswig-Holstein	170	747	4,4	641	2.164	3,4
Hamburg	80	232	2,9	362	1.073	3,0
Niedersachsen	291	741	2,5	1.253	3.563	2,8
Bremen	13	31	2,4	56	134	2,4
Nordrhein-Westfalen	794	3.294	4,1	3.518	13.224	3,8
Hessen	350	1.122	3,2	1.385	4.494	3,2
Rheinland-Pfalz	210	617	2,9	846	3.070	3,6
Baden-Württemberg	333	947	2,8	1.320	3.756	2,8
Bayern	522	1.669	3,2	1.874	5.521	2,9
Saarland	16	53	3,3	111	444	4,0
Berlin	187	576	3,1	739	2.584	3,5
Brandenburg	103	307	3,0	449	1.487	3,3
Mecklenburg-Vorpommern	68	193	2,8	283	851	3,0
Sachsen	86	257	3,0	276	827	3,0
Sachsen-Anhalt	49	149	3,0	231	954	4,1
Thüringen	72	163	2,3	222	584	2,6
Bundesweit	3.344	11.098	3,3	13.566	44.730	3,3
Bundesweit – alle Diagnosen	10.354.202	117.122.988	11,3	32.600.862	397.879.187	12,2

Tabelle 17 (TK-versicherte Erwerbspersonen mit inländischem Wohnort, Alter 15 bis 69 Jahre; bundesweit 2024: n = 5.920.140 VJ; 2018, 2019, 2023 und 2024 gepoolt: n = 22.025.349 VJ; nicht standardisiert)

Literaturverzeichnis

Robert Koch-Institut. (2024). Sachstandsbericht Klimawandel und Gesundheit (2023). Robert Koch-Institut. <https://www.rki.de/DE/Themen/Gesundheit-und-Gesellschaft/Klimawandel/Klimawandel-Gesundheit-Sachstandsbericht.html?nn=16778872>

Techniker Krankenkasse. (2025). Gesundheitsreport 2025 – Macht das Wetter krank? Der Einfluss des Klimawandels auf die Arbeitswelt. Techniker Krankenkasse. <https://www.tk.de/firmenkunden/service/gesund-arbeiten/gesundheitsberichterstattung-2031464>

Techniker Krankenkasse. (2025a). Gesundheitsreport 2025 – Arbeitsunfähigkeiten. Techniker Krankenkasse. <https://www.tk.de/firmenkunden/service/gesund-arbeiten/gesundheitsberichterstattung/gesundheitsreport-arbeitsunfaehigkeit-2033764>

Hier erfahren Sie mehr

Betriebliche Gesundheitsförderung der TK

Sie möchten Kontakt zu Ihrer regionalen Gesundheitsberatung aufnehmen? Nutzen Sie gern unser Kontaktformular unter **tk.de**, Suchnummer **2030698**.

Studien und Reports finden Sie im TK-Firmenkundenportal unter **firmenkunden.tk.de**, Suchnummer **2031464**.

Besuchen Sie uns auch auf:

